

## Modische Jeans aus Kinderhand

Donnerstag, 20. August 2009, 14:57 Uhr

von:

**GN-REDAKTION**

Kategorie: Nettetal

**Hinsbeck. Trotz des sommerlichen Wetters lockte der Vortrag ‚Die Weltreise einer Jeans‘ mit Barbara Küppers von der Organisation Terre des hommes am Sonntag rund 30 Besucher in das Textilmuseum Die Scheune.**

Die Jeans stand dabei stellvertretend für viele andere Kleidungsstücke. Wer glaubte, so eine Hose wird an einer Stelle gefertigt und anschließend direkt an ein Geschäft geliefert, der lag leider falsch. 50.000 Kilometer kommen in der Fertigung einer Jeans schnell zusammen, rechnet man vom Pflücken der Baumwolle bis zum Verschiffen sortierter Altkleider nach Afrika, welches meist von den Niederlanden aus geschieht. „Usbekistan ist der größte Baumwoll-Lieferant der Welt, noch vor Afrika, Amerika und Indien“, so die Referentin.

Gesponnen wird das Garn meist in der Türkei, mit Indigo-Farben aus deutschen Chemiebetrieben, gefärbt in Taiwan und vorzugsweise zu Stoff in Polen gewebt. Das Taschenfutter kommt aus Frankreich, die Waschanleitung aus Italien, genäht wird in Indien. Die einfachste Endbehandlung mit Bimsstein geschieht in Griechenland, moderne Waschungen mal ausgeklammert. Wurde die Jeans lange genug getragen, landet sie in der Altkleidersammlung und so kommt sie zum Aussortieren in die Niederlanden.

Arbeitskosten spielen eine große Rolle bei der Verteilung der Zulieferaufträge. „Insgesamt liegen die Arbeitskosten für all diese Schritte gerade bei einem Euro“, teilte Barbara Küppers mit und ging auf den damit verknüpften Bereich der Kinderarbeit intensiver ein. Durch ihre Indienbesuche konnte sie aus eigener Erfahrung berichten, was sie gesehen und erlebt hatte. Küppers erzählte von 14-jährigen Kindern die nähen, kleinere Kinder stehen zehn Stunden täglich daneben und schneiden Fäden ab, falten Hosen oder tüten die Hosen ein. Das klingt nicht so dramatisch, bedeutet für die Kinder jedoch, dass sie keine Zeit für Schule haben, nicht spielen können und vor allem, dass sie jeden Tag gesundheitlichen Gefahren durch Staub und Chemikalien aus der Luft ausgesetzt sind.

„Denken Sie daran, die Kleidung wird in Containern hin und her geschifft und ist natürlich auch zum Schutz gegen Verschimmeln mit Pestiziden behandelt.“ Indien sei Haupttextilexporteur für die Welt und in der Stadt Tirupur im südindischen Bundesstaat Tamil Nadu seien 40.000 Kinder unter 14 Jahren in der Textilindustrie beschäftigt. Das indische Parlament habe zwar beschlossen, ab 2012 allen Kindern ein Recht auf Grundschulbildung einzuräumen, doch zurzeit hätten geschätzte 59 Millionen Kinder in Indien keine Grundschule besucht. Küppers zeigt auf, dass das althergebrachte Kastendenken in Indien problematisch sei. Die Menschen dort wären der Meinung, es sei in Ordnung, ein solches Leben zu führen, auch wenn die Kinder in Gesprächen alle deutlich machten, dass sie gerne eine Schule besuchen würden. „Der Endpreis sagt absolut nichts über die Arbeitsbedingungen aus, unter denen produziert wurde. Erst ein Transfair-Siegel gibt ein Stück Sicherheit, dass keine Kinderarbeit im Produkt steckt“, klärt sie die Zuhörer auf und nennt die Firmen, die bereit sind, Schulprojekte mit zu unterstützen und Mindeststandards bei Zuliefererfirmen einzufordern.

Ausführliche Informationen erhält man in der Broschüre ‚Kinderarbeit – Was Verbraucher und Unternehmen tun können‘, die über Terre des Hommes zu beziehen ist und auch im Textilmuseum ausliegt. Barbara Küppers fordert die Verbraucher auf, ihren bevorzugten Bekleidungsanbietern zu schreiben und danach zu fragen, wie die Firmen gewährleisten, dass ohne Kinderarbeit produziert wird. Die engagierte Referentin wusste an diesem Nachmittag viel über Zusammenhänge der örtlichen und kulturellen Gegebenheiten zu berichten, zeigte aber auch die Einflussnahme der Verbraucher auf. Das Textilmuseum Die Scheune bot den passenden Rahmen zu diesem Vortrag.



Foto: Birigt Eickelberg

